

Der textile Weltmarkt : Rekordhoch bei Produktion und Nachfrage

Autor(en): **Messerschmidt, Irina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **119 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der textile Weltmarkt – Rekordhoch bei Produktion und Nachfrage

Irina Messerschmidt, Industrievereinigung Chemiefaser e.V., Frankfurt am Main, DE

Das Volumen der gesamten Fasernachfrage hat im Jahr 2011 ein neues Rekordhoch von 82,0 Millionen Tonnen erreicht. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 2,4% und einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 11,8 kg textiler Materialien für Bekleidung, Heimtextilien, Teppiche und technische Textilien. Die Entwicklung der Fasernachfrage verlief jedoch während des letzten Jahres nicht gleichförmig, sondern hat sich im Jahresverlauf abgekühlt. Zuwächsen des ersten Halbjahres stand aufgrund einer konjunkturellen Eintrübung eine deutlich geringere Konsumnachfrage im zweiten Halbjahr gegenüber.

Naturfasern haben sich als Folge des starken Nachfragerückgangs von Baumwolle mit 3,4% rückläufig auf 29,4 Millionen Tonnen entwickelt. Dagegen erfreute sich das Segment der Chemiefasern einer weiter zunehmenden Nachfrage um 6,0% auf 52,7 Millionen Tonnen, wobei synthetische Chemiefasern um 5,9% auf 48,0 Millionen Tonnen zunahm. Konkret konnten Polyesterfasern ihre dominante Position weiter ausbauen, und auch Acryl- und Polypropylenfasern konnten jeweils leicht zulegen, wohingegen Polyamidfasern Einbussen zu verzeichnen hatten.

Eine noch grössere Dynamik war im Segment der cellulosischen Chemiefasern festzustellen. Bei einem Gesamtproduktionsvolumens von 4,7 Millionen Tonnen betrug der letztjährige Anstieg 6,3%. Die seit dem Jahr 2001 rasante Belebung cellulosischer Chemiefasern setzte sich damit ungebremst fort.

Entwicklungstrend – Verteuerung textiler Produkte

Unzweifelhaft wird die textile Nachfrage weiter anwachsen. Dafür sprechen das anhaltende Bevölkerungswachstum ebenso wie der zunehmende Wohlstand. Besonders bevölkerungsreiche Länder wie z.B. die Volksrepublik China oder Indien werden kräftig in das Grundbedürfnis Bekleidung investieren und infolge fortschreitender Industrialisierung auch vermehrt technische Textilien nachfragen. Im Zuge der weltweit steigenden Hygienestandards erhöhen sich auch stetig die Nachfragevolumina nach Vliesstoffprodukten für hygienische Anwendungen. Es bleibt also festzuhalten, dass diese Industrie auch künftig ein eindeutiges Wachstum verzeichnen wird.

Obwohl mit einem anhaltenden, globalen Wachstum der Fasernachfrage gerechnet werden kann, sind schon heute gewisse Risiken und Ungleichgewichte erkennbar. So scheinen die Zeiten preiswerter Baumwolle vorüber zu sein, und Preisvorhersagen werden angesichts der indischen Exportpolitik sowie des chinesischen Aufbaus von Reserven zunehmend schwieriger. Auch der zunehmende Wettbewerb mit Nahrungsmitteln begrenzt Anbauflächen für Baumwolle, sodass in Summe eine allgemeine Verteuerung textiler Produkte zu erwarten ist.

Die textile Zukunft wird also in stärkerem Masse von Chemiefasern abhängen als bisher. Denn entgegen der Annahme, dass die vorhandenen fossilen Rohstoffe in Zukunft nicht mehr für die Produktion von Chemiefasern ausreichen könnten, muss man sich stets vor Augen führen, dass nur 0,8% des geförderten Rohöls zur Chemiefaserherstellung benötigt wird. Trotzdem spricht in diesem Segment ein langfristig ansteigender Ölpreis für eine schrittweise Verteuerung synthetischer Chemiefasern. Beide Aspekte treffen für cellulosische Chemiefasern nur in eingeschränkter Masse zu. Ihr nachwachsender Rohstoff wird fast ausschliesslich auf Grenztragsflächen angebaut. Somit wird Zellulosefasern ein erhebliches Wachstum in der Zukunft zugesprochen.

Zukunft der Chemiefaserbranche in Europa

Die Herausforderungen, denen sich die Chemiefaserindustrie ständig stellt, wurden auch im letzten Jahr wieder erfolgreich bewältigt. So haben die europäischen Chemiefaserhersteller gezeigt, dass

man ohne die Inanspruchnahme von staatlichen Subventionen international erfolgreich wirtschaften kann. Die aktuelle, politische Neujustierung vieler wichtiger Standortbedingungen in Europa belastet die Branche allerdings in dem Masse, dass sie zunehmend zurückhaltender investiert.

Hierbei bereiten der Branche vor allem die mangelnde Konsultation der Wirtschaft bei diversen Verhandlungsgesprächen der EU (z.B. zur Ausgestaltung des Allgemeinen Präferenzsystems oder des geplanten Freihandelsabkommens mit Indien) sowie die fehlende Aufforderung von Drittländern, ihre nicht-tarifären Handelshemmnisse im Rahmen eines fairen Handels mit der EU endgültig abzubauen, grosse Sorgen.

Die Entwicklungen im Bereich der Energiepolitik, wie z.B. der geplante Eingriff in den EU-Emissionshandel («Set-Aside») und die dadurch künstliche Erhöhung der Stromkosten, sorgen für zunehmende Unsicherheit bei der energieintensiven Chemiefaserindustrie in Europa.

Auf nationaler Ebene wird die Chemiefaserbranche mit einer planlosen Energiewende sowie der ständigen Erhöhung der EEG-Umlage konfrontiert. Die daraus resultierende willkürliche und somit unsichere Entwicklung der Energiepreise führt u. a. schon heute dazu, dass die für die Herstellung von Windrädern und Flugzeugteilen benötigten Carbonfasern nicht in Deutschland produziert werden können. So ist man sich hierzulande zwar einerseits darüber einig, dass die Energiewende nur mit dem dafür notwendigen Ausbau der Erneuerbaren Energien gelingen kann, nimmt jedoch leichtfertig in Kauf, dass die dafür notwendige Carbonfaserherstellung und das dazugehörige Know-how abwandern.

Damit solche paradoxen Entwicklungen in Zukunft vermieden werden können, setzt sich die Industrievereinigung Chemiefaser e.V. (IVC) vehement für einen strategisch sinnvollen Ausbau erneuerbarer Energien sowie die Schaffung attraktiver Standortbedingungen für die energieintensive Chemiefaserbranche in Deutschland und Europa ein!

Denn eine Welt mit einem stetigen Bevölkerungswachstum stellt neue Ansprüche an Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung. In eben dieser Welt wird die Chemiefaserindustrie als Ressourcenschonender und Problemlöser eine Schlüsselfunktion einnehmen, da sie mit ihren Produkten in den Zukunftsmärkten Gesundheit, Energie und Klima sowie Sicherheit und Bauwesen in vielfältiger Weise vertreten ist und damit entscheidend zum Wohlstand aller beiträgt!

Literatur: Das Faserjahr 2012, mittex 2012/2, S.12–13